

1. Ausgabe, Jan. 2023
Exkursionszeitschrift

Geographisches Institut
Eberhard Karls Universität Tübingen

ERINNERUNGSLANDSCHAFTEN IN **Südkorea**

KOREAKRIEG
JAPANISCHE KOLONIALISIERUNG
DEMOKRATISIERUNGSPROZESS

BEOBACHTUNGEN, INTERVIEWS, ANALYSEN



LIEBE LESERSCHAFT,

Wir wollen sie zwar alle manchmal nicht wahrhaben und versuchen möglicherweise sogar sie zu verdrängen, aber unsere Vergangenheit prägt jeden einzelnen von uns. Sie prägt unser heutiges und zukünftiges Handeln und unsere Ansichten durch die gemachten Erfahrungen. Dies lässt sich nicht nur auf persönlicher Ebene erkennen, sondern auch auf staatlicher. Die Aufarbeitung der NS-Zeit in Deutschland ist uns allen nur zu gut bekannt, sie ist ein prägender Teil des Geschichtsunterrichts, in vielen deutschen Städten gibt es Denkmäler, Museen und Stolpersteine zu den Themen rund um diese Zeit. Im internationalen Vergleich gilt die deutsche Aufarbeitung zu diesen Themen als Paradebeispiel für eine "gute" Aufarbeitung.

Die (Nicht-)Beschäftigung mit der Vergangenheit kann schmerzhaft sein, heutige Beziehungen können durch sie erschwert und Handlungen gravierend beeinflusst werden. Daher hat sich unser Forschungsteam während einer Südkorea-Exkursion der Universität Tübingen im Spätsommer 2022, an der fünfzehn Studierende und zwei Dozenten teilnahmen, mit dem Thema der Erinnerungslandschaften in Südkorea beschäftigt.

Vom 28. September bis zum 13. Oktober 2022 haben wir mit Bus, U-Bahn und dem Flugzeug Südkorea erkundet und die verschiedensten Gedenk-

stätten, Museen und Denkmäler zu den Ereignissen der japanischen Kolonisierung, des Koreakriegs und des Demokratisierungsprozesses besucht und untersucht. Gestartet sind wir in Südkoreas Hauptstadt Seoul, danach ging es auf die Vulkaninsel Jeju-do und anschließend nach Busan, um dann über Gyeongju zurück nach Seoul zu fahren. Dabei wurde vorhandenes Wissen in der Praxis angewendet, mit Beispielen vor Ort verknüpft und durch unsere Forschungen erweitert und ausgearbeitet. Ergänzt haben wir unsere Beobachtungen vor Ort mit zwei Experteninterviews und sechs Fragebögen. Es geht in dieser Zeitschrift also um die Frage: Verdrängen oder Verarbeiten - Wie sieht die Erinnerungslandschaft der südkoreanischen Geschichte des 20. Jahrhunderts aus?

Wir hoffen, dass diese Zeitschrift sowohl für die Exkursionsteilnehmer als auch für alle anderen interessierten Leser*innen eine Bereicherung ist. Vielleicht weckt sie ja auch die Begeisterung, sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen, denn die Aufarbeitung, oder eben deren Unterlass, historischer Ereignisse prägt eine Gesellschaft, ihre Handlungen und Handlungsmöglichkeiten.

**Herzlich, Ihr Forschungsteam der
Erinnerungslandschaften**

INHALTSVERZEICHNIS

35 Jahre unter japanischer Herrschaft	4
Interview with Professor Dimoia for modern Korean History at Seoul National University	8
Der Koreakrieg	13
Interview mit Professor Oh für moderne Geschichte und drei seiner Student*innen der Sungkyunkwan Universität	20
Der Demokratisierungsprozess	24
Verdrängen oder und Verarbeiten	29
Danksagung	30
Literatur:	31

Alle fotografischen Abbildungen sind von den Autorinnen fotografiert worden.

35 JAHRE UNTER JAPANISCHER HERRSCHAFT

Die wichtigsten Zahlen und Fakten

17. NOVEMBER 1905 1910	Korea wurde japanisches Protektorat (Schutzgebiet) vollständig japanische Kolonie
02. SEPTEMBER 1945	offizielle Kapitulation Japans
09. SEPTEMBER 1945	vollständige Übergabe der Provinz an die Siegermacht USA
15. AUGUST 1948	Gründung der Republik Korea

Japan befand sich im 19. Jahrhundert in einer Modernisierungsphase und zeigte Interesse an Korea, da der Handel wirtschaftlich von Vorteil sein konnte. Zur gleichen Zeit stand Korea unter der Vorherrschaft des Kaiserreichs China und somit konnte Japan ihre Vorstellungen nicht wahr machen. Aufgrund von Streitigkeiten um den politischen Status von Korea, griff Japan im Jahre 1894 China an und gewann den Krieg. Dadurch verlor China den Schutzmachtstatus und großen Einfluss, was Korea unabhängiger machte und zu einem eigenen Staat formte [0]. Die Niederlage Chinas hatte außerdem zur Folge, dass die Hafenstadt Port Arthur Russland überlassen wurde, was zu Spannungen zwischen Russland und Japan führte. Deshalb kam es 1904 zum Russisch-Japanischen Krieg, welchen Japan auch gewann. Zwei Monate nach der Niederlage Russlands, stellte Japan einen Japan-Korea-Protektoratsvertrag auf, der vom damaligen Premierminister Itō Hirobumi erzwungen wurde [1]. Im Jahre 1910,

ganze fünf Jahre später, wurde Korea vollständig von Japan kolonisiert und so endete die Choson-Dynastie. In der ersten Phase dieser Kolonisierung gab es nur noch eine Staatsreligion „Staats-Shinto“, es kam zu Unterdrückung und Einführung einer Militärpolizei, die sich überall stationierte. Verbote von Presse- und Redefreiheit kamen hinzu und zudem wurden koreanische Zeitschriften abgeschafft. Außerdem wurde die japanische Sprache zur Nationalsprache [2]. Durch die 1. März-Bewegung gelang es der koreanischen Bevölkerung erstmals wieder sich einige Rechte anzueignen, wie beispielsweise das Verbot von Diskriminierung im öffentlichen Bereich oder in der Verwaltung wieder tätig werden zu können. Die Bewegung wurde von Intellektuellen, Schüler*innen und Student*innen organisiert, die gegen die japanischen Besetzer protestierten und so für ihre Freiheit kämpften. Heute ist in Gedenken an diese Bewegung am 1. März ein nationaler Feiertag. Jedoch ging diese Phase nur bis 1930 und danach

! Qualitative Methoden

Qualitative Methoden sind sehr sensibel für Wahrnehmung und Abbildung der gesellschaftlichen Vielfalt und Differenzierung, daher werden sie oft in den Sozialwissenschaften angewendet [20]. Es geht darum, Neues zu entdecken und mit einem theoriebasierten Vorgehen empirisch begründete Theorien zu entwickeln, anstatt bereits vorab formulierte Theorien zu überprüfen [21, 22]. Trotzdem handelt es sich um ein theoriebasiertes Vorgehen. Die qualitative Forschung nähert sich durch ihre Methoden der sozialen Wirklichkeit, welche durch Handlungs- und Kommunikationsprozesse und wechselseitige Interpretation hergestellt wird. Da es sich bei dem Thema der Erinnerungslandschaften um die soziale Wirklichkeit und die individuelle Wahrnehmung geht, eignen sich diese Methoden bestens für diese Forschung. Im Fokus stehen bei qualitativen Methoden Gespräche, Texte und Kontexte, die durch (teilnehmende) Beobachtungen, qualitative Interviews und Auswahl und Analyse von Texten erhoben werden [20, 22, 23]. Bei den Ergebnissen handelt es sich immer um vorläufiges Wissen, da sich die soziale Wirklichkeit ständig weiterentwickelt.

kam es zu einer noch strengeren Assimilierung. Die koreanische Sprache wurde komplett verboten und die Koreaner*innen wurden gezwungen, japanische Namen anzunehmen [0 + 2]. Damit sich die japanische Herrschaft noch besser durchsetzen konnte, wurden Lebensmittelkarten erstellt und nur diejenigen, die einen japanischen Namen hatten, bekamen Essen, Post und Arbeit. Zu der Zeit kam es auch zu Zwangsprostitution von jungen koreanischen Frauen. Sie wurden zum Sex mit japanischen Soldaten gezwungen, um den Soldaten während des zweiten Weltkriegs „Trost“ zu spenden. Die genaue Zahl der Trostfrauen ist nicht bekannt, aber man schätzt die Zahl auf bis zu 200.000 junge Frauen. Die Einrichtungen, in denen die koreanischen Frauen leben mussten, waren Militärbordelle. Der Befehl zu solchen Taten kam als direkter Befehl von höheren Befehlshabern. [6] Erst 1945 konnte die Kolonialherrschaft durch die Siegermacht des Zweiten Weltkriegs, den USA, beendet werden.

EIGENE FORSCHUNG

Um den Konflikt Koreas mit der japanischen Kolonisierung kommt man bei einem Besuch des Landes eigentlich nicht drum herum. Schon in der U-Bahn vom Internationalen Flughafen Incheon läuft auf dem kleinen Bildschirm über der Tür ein Aufklärungsvideo zum Konflikt der Insel Dokdo. Diese wird von der japanischen Regierung als Teil ihres Staatsgebiets angesehen und die Koreaner*innen wiederum sehen jede Anfechtung ihrer souveränen Kontrolle über diese Inseln als gleichbedeutend mit einer Verleumdung ihrer historischen Erinnerung als Opfer des japanischen Imperialismus. Das Video erklärt eindrücklich warum die Inseln schon immer zu Korea gehörten und das die Japaner*innen dies auch aus historischen Kontexten nicht leugnen können. Es zeigt sich also, dass das Thema heute immer noch präsent ist. Dies zeigt sich auch an den traurigen Geschichten der sogenannten Trostfrauen. Diese wurden im Zusammenhang mit unserer Forschung genauer betrachtet, dazu wurden die Trostfrauenstatuen bzw. Friedensstatuen in der Demilitarisierten Zone (DMZ) und in Busan untersucht und je eine in Daejeon und Seoul besichtigt. Um alles in den

richtigen Kontext setzen zu können, ist natürlich die Bedeutung bzw. die Aussage dieser Statuen wichtig. Die Trostfrauenstatue verkörpert das Bild einer jungen Frau in traditionellen Gewändern, um an die bis zu 200.000 Frauen und Mädchen, die während des Zweiten Weltkriegs gefangen und zur Arbeit als Sexsklavinnen für japanische Soldaten gezwungen wurden, zu erinnern [3]. Das japanische Militär ließ nach der Kapitulation 1945 die „Trostfrauen“ in der Fremde zurück in ihre Heimat kehren [3].

„Aus Scham und Schuldgefühlen und aufgrund der Angst vor gesellschaftlicher Ächtung konnten sie niemandem ihr Leid anvertrauen. Das kollektive Schweigen und die absolute Verdrängung fanden nicht nur in Japan, sondern auch in den Opferstaaten statt.“ [3]

Erst am 14. 08. 1991, ein halbes Jahrhundert später, legte Frau Kim Hak-Soon als erste mutige Überlebende im Fernsehen eine Zeugenaussage ab, da die japanische Regierung die Taten zunächst bestritt. In der koreanischen Bevölkerung ist das Verbrechen an den jungen Frauen mittlerweile bekannt und es gibt einige Unterstützer, die sich für eine Entschädigung und Entschuldigung für die Betroffenen einsetzen, was in den beiden Interviews mit den Professoren der Universitäten bestätigt wurde. Die Bedeutung dieses Verbrechen für die koreanische Gesellschaft sieht man auch am Umgang mit den Trostfrauenstatuen. Erstens wurden einige von ihnen sogar international errichtet, aber auch in Südkorea findet man sie an vielen Standorten, die eine in Busan und Seoul zum Beispiel auch vor der japanischen Botschaft und dem japanischen Konsulat. Aber auch im Vergleich zum Umgang mit Gedenkstätten zu anderen Themen ist dies erkennbar. In der nahen Umgebung der beiden Statuen bei der DMZ (siehe Abbildung 1) konnte man im Vergleich zu den anderen Denkmälern auf dem Gelände des Gedenkpark bei Imjingak (siehe Abbildung 2) eine eher ernstere und sehr respektvolle Atmosphäre wahrnehmen. Eltern haben ihren Kindern gezeigt, dass sie sich auf den Stuhl neben die Statue setzen dürfen oder ihre Hand streicheln können. Zudem tragen beide Statuen einen Schal und die eine noch eine Mütze. Diese wurden ihnen



→ Abbildung 1: Zwei sitzende Trostfrauen-Statuen



→ Abbildung 2: Stehende Trostfrauenstatue in Busan

als Geste des Respekts und der Zugehörigkeit geschenkt. Auch den sitzenden Statuen in Seoul, vor dem japanischen Konsulat, und in Daejeon wurden in Form von Schal und Blumen diese Geste erbracht. Bei der stehenden Statue in Busan (siehe Abbildung 2) konnten diese Gesten nicht beobachtet werden. Allgemein gab es hier weniger Interaktion mit der Statue, was an der Beobachtungszeit (nachmittags) liegen könnte. Eine der Studentengruppen drückt es so aus:

„[Der Ort] kann unter Umständen nicht die Atmosphäre hervorrufen, die für das Gedenken angemessen wäre.“

[Beobachtung vor Ort]

Diese Statue ist zudem umgeben von zwei weiteren Denkmälern zur japanischen Besatzungszeit. Ein Denkmal erinnert an die Anti-Japan-Bewegung der Studenten Busans erinnert, welche die größte studentische Bewegung während der Besatzungszeit war. Auch hier wurden außer Infotafeln keine weiteren Erinnerungsaktionen beobachtet. Interessant ist zudem die Erkenntnis zur Finanzierung der Statuen. Meistens wurden diese nämlich durch gesammelte Spenden der Zivilgesellschaft finanziert. Was zeigt, dass diese Gedenkstätten nicht von der Regierung ausgehen. Dies bestätigte auch eines der Interviews.

Hier erzählt Professor Oh der Sungkyunkwan Universität von dem Museum 식민지역사박물관 (Museum of Japanese Colonial History in Korea), das nur mit Geldern von Privatmenschen errichtet wurde nach dem Motto

„Okay, wir wollen uns daran auch erinnern und die Regierung tut dafür nichts, also machen wir das.“ [4]

Zudem gibt es auch einige private Gebäude in einem Stadtteil von Seoul, Namsan in der Nähe des Namsan Towers, in denen die Geschichte von den Frauen erzählt wird. Auch für die Geschichten der Südkoreaner*innen, die sich gegen die japanische Besatzung gewehrt haben und dagegen aufgebeht haben, gibt es in ganz Korea viele kleine Orte, manchmal auch nur eine Raum, die daran erinnern [4]. Die Koreaner scheinen gerade jetzt, wo viele Zeitzeugen verstorben sind und die öffentliche Erinnerung immer schwächer wird, sich damit zu beschäftigen. Doch hängt das ganz wohl auch davon ab, wer an der Macht ist, also in der Politik das Sagen hat. Denn die Konservativen, die auch gerade wieder an der Macht sind, sehen die japanischen Entschuldigungen als genug an, um mit diesem The-

ma abzuschließen und so gute Beziehungen zu Japan aufzubauen, die das genauso sehen [4]. Die Progressiven hingegen verlangen weiterhin eine richtige Entschuldigung, Entschädigungszahlungen und die Erwähnung der Verbrechen in den japanischen Geschichtsbüchern. Es kommt also ganz darauf an, wer gerade in der Politik die Zügel in der Hand hat, wenn es um die weitere Aufarbeitung des Themas von Seiten der Regierung geht [4].

Eine weitere Frage, die wir uns im Zusammenhang mit der Aufarbeitung gestellt haben, ist, inwieweit die Themen im Schulunterricht behandelt wurden. Dabei kamen sehr unterschiedliche Ansichten unserer Bekannten heraus. Eine Person in ihren Dreißigern hat zum Beispiel gesagt, dass eher die ältere Geschichte der drei Königreiche besprochen wurde und weniger die moderne Geschichte. Eine Person, die 57 Jahre alt ist, hingegen fand, dass es in ihrer Schulzeit ausreichend behandelt wurde.

„Wir haben das in der Schule gelernt, aber nicht so ausführlich. Die Zeit davor wurde sehr lange besprochen, die drei Königreiche, Choseon etc., die moderne Geschichte aber nur sehr kurz.“ [Zitat aus dem Fragebogen]

Eine der etwas jüngeren, Anfang 20, stimmt dem zu, drei andere Anfang 20 hingegen haben gemeint, es würde eine größere Rolle spielen, dass Geschichte zum Beispiel Pflichtfach im koreanischen Lehrplan ist und dabei die Kolonialisierung einer der wichtigsten Abschnitte der koreanischen Geschichte ist. In der Grundschule wurde diese Periode wohl ebenfalls durch zum Beispiel einen Besuch des Konzentrationslager Seodaem besprochen.

“Koreanische Geschichte“ ist ein Pflichtfach im koreanischen Lehrplan, daher hat es einen hohen Stellenwert. Die Kolonialisierung wird als einer der wichtigsten Abschnitte der koreanischen Geschichte unterrichtet. Unter anderem werden viele Themenbereiche, wie die Gesellschafts- und Geisteswissenschaften behandelt. Die Studenten sind gut über diese Zeitperiode informiert.” [Zitat aus dem Fragebogen]

Eine Person beschreibt diesen Teil der Geschichte als “die schmerzhafteste Periode in der Geschichte“ ihrer Nation. Diese Person denkt zudem, dass der Kampf gegen die Unterdrückung viele kulturelle Vorteile gebracht hat, denn sie schreibt: “Dank dem Kampfgeist von Freiheitskämpfern und Gelehrten und Bemühung um die Literatur der Nation, können wir heute stolz unsere eigene Sprache „Hangeul“ nutzen, unsere eigene Kultur schaffen und so weltweit Aufmerksamkeit erregen.“ Dem stimmt eine andere Person zu, denn sie empfindet diesen Teil der Geschichte am wichtigsten und sollte ihrer Meinung nach auch so ausführlich behandelt werden, wie er es wird. Einer anderen Anfang-20-Jährigen fehlt es aber wohl an den kulturellen Aspekten aus der Kolonialzeit, die erläutert und in ihrer Wirkmacht auf die heutige Zeit zu untersuchen wären. Und auch eine andere Person findet, diese Themen sollten genauer besprochen werden. Es lässt sich also kein einheitliches Bild oder ein einheitlicher Wandel erkennen, wie dieses Thema in der Schule besprochen wird. Durch unseren Fragebogen lässt sich erkennen, dass die persönlichen Einstellung und die eigenen Ansichten eine große Rolle spielen, wie das häufig eingeschätzt wird.

Abschließend lässt sich wohl sagen, dass das Thema der japanischen Besetzung im öffentlichen Diskurs angekommen ist und vor allem durch die Zivilbevölkerung viel Aufarbeitungsleistung geschaffen wird und Erinnerungen festgehalten werden.

! Expert*inneninterviews

Experteninterviews sind eine Unterart der qualitativen Interviews, da hier nur Expert*innen befragt werden, die aufgrund ihrer beruflichen Erfahrungen Spezialkenntnisse in einem bestimmten Handlungsfeld haben. Daher wird die interviewte Person nicht als ganze Person, sondern als Rollenträger befragt [21, 22]. Dafür werden problemzentrierte Leitfäden genutzt, die Person in der Regel im Einzelnen befragt und es sollte kritisch nachgefragt werden. Ziele eines Expert*inneninterviews sind somit das Vorwissen zu erweitern, um darauf aufzubauen, Zusatzinformationen zu generieren, mit denen andere Interviews besser gedeutet werden können, Theorien und Typologien zu generieren oder Ergebnisse vorangegangener Untersuchungen zu diskutieren [22, 23]. Man sollte jedoch auch immer potenzielle Problematiken im Blick haben, um darauf vorbereitet zu sein und dies bei der Auswertung zu berücksichtigen. So kann es zum Beispiel sein, dass Expert*innen auf dem bestimmten Teilgebiet doch kein*e Expert*innen sind, dass sie ein hohes Maß an Vorwissen erwarten, es zu Zeitdruck kommen kann oder aus Sorge vor Konsequenzen nur sehr begrenzte, oberflächliche Informationen dargestellt werden [22, 23]. Im Fall dieser Arbeit wurden ein Professor der Seoul National University und ein Professor und drei seiner Doktoranden, jeweils Spezialisten für andere Geschichtsabschnitte, der Sungkyunkwan University interviewt.

INTERVIEW WITH PROFESSOR DIMOIA FOR MODERN KOREAN HISTORY AT SEOUL NATIONAL UNIVERSITY

Professor John P. Dimoia is an American. He has been teaching modern Korean History at Seoul National University since 2018.

Introduction of the interviewers and the interviewee.

INTERVIEWER: Our first question is, since your field of expertise is modern Korean history, have you done a lot of research concerning the way the past is processed in South Korea?

PROFESSOR: More in the last several years than previously in the sense that I - quick background I am now and continue to be a Historian of modern Korea but originally trained as a historian of science and then focussing on modern Korea. In my first job I was "science Korea" and then I switched to "Korea science", but to answer your question, it became more important. I am still learning. What I mean is clearly I have my own biases coming from America. And I will see gaps where I see Koreans will interpret History differently and that is useful to me. Easiest example, what happened in Gwangju in 1980 is incredibly important to Koreans. I get asked all the time about the American role in it. I do have to be honest with you, Americans never learn about Gwangju. Even among those who know of it, who are

historians, their interpretation would be that President Carter was busy with other things and did not want to get involved with the election here. So, the American role makes it look like it is a small incident but to Koreans it is much more important. They see it as Carter being actively involved, because the US was in charge of the status of forces and more importantly when Regan became President the next year in 1981, one of the first guests he entertained was Chun Doo-hwan. Which Koreans are still angry about, but Americans do not even recognise this as important.

INTERVIEWER: What is your general impression of the level of processing the past in Korea? Are people very aware of the past?

PROFESSOR: Sure. I think to be honest with you, they are too aware. What I mean by that is: I think Koreans are, because of what they went through in the last two centuries and it being so difficult, that they are very aware of a much longer past much of it was much more peaceful and much more celebratory then it gives them a way of we had this but we also had a lot of this nice stuff in Korea. Because I teach in this department, which is national history, I am amazed by my student's ability to make compa-

rison between present day things and the colonial period. They are fairly comfortable moving between the Korean past and the last 60/70 years. The past is here everywhere you go in the city.

INTERVIEWER: You've mentioned already, but as a history teacher you get the impression that your students arrive at university with a good general knowledge about their own history?

PROFESSOR: I think so!

INTERVIEWER: Do you think so?

PROFESSOR: Or at least for overall Korean history. I will say that it is a good knowledge, but it tends to be a bit nationalistic. And so, part of my job is to say 'Yeah, I agree with that but change this to a little bit' But it depends on what it is. Definitely they don't get taught a lot of more controversial things about Korean history in the last 75 years and depending on what it is, it's my job to at least bring it up a little bit.

INTERVIEWER: Yes, for a research paper I had to read a couple of books about Yi sun shin. And the writing felt a bit subjective, and they painted a very heroic picture of him.

PROFESSOR: Yes, that would fit. And I do not know what any alternative would be, but I agree with you. Another example is when I first learned Hangeul, I saw a video of King Sejong on how Hangeul was created. Then we learned that Hangeul was scientific, which is debatable. And the last thing in the video was because the Hangeul keyboard is divided into consonants and vowels. The people who made the video said that because it is scientific and so easy on the keyboard, everyone in the world should now learn Korean to type faster on the keyboard. And I thought maybe the last part is a little bit of propaganda. And when I talked about it in class all the students started laughing and I knew 'Ah okay they've seen it too'.

INTERVIEWER: Do you think that the level of holding on to the past can be harmful for example in the relationship to Japan?

PROFESSOR: It is still difficult when it comes to

Japan or China. And I feel during Covid it got even worse because obviously Covid made tensions regionally very bad, not so much with Japan, which was already weird, but the tension with China got even more in 2021. Because when the story came out that the virus came from Wuhan, Koreans were not happy about that fact.

INTERVIEWER: Do you think there will be any changes in the future? For example, with Japan, one of the issues still is the comfort women issue?

PROFESSOR: Ah that's funny because I'm teaching that in my class, because I'm doing a heritage class. (I don't see Japan...) In a weird way I think Koreans almost like having it unresolved. What I mean is, of course they want an apology, but I still think that they like the fact that it's an issue that they can always go to in a time of trouble. And I think the comfort women and also the forced labour during the war as well. I do think they want an apology. I do think they would not mind some sort of compensation. But I still suspect that there will always be some sort of tension around that. It's always going to be a tension between Korea and Japan. Have you seen any signs or anything like that in the city?

INTERVIEWER: I have been in Korea for a few months in 2019 and it was when this trade war happened and there were these signs "No Japan" everywhere.

PROFESSOR: Exactly there are signs everywhere. One of the last things I remember pre Covid was summer 2019, we went to a Conference down in Gyeongju with a lot of Europeans, Chinese and Japanese and the first thing the Japanese asked was 'why are all these "No Japan" signs here?' And I said 'it's not dangerous for you but maybe at night when you are in town, don't go around advertising openly that you are Japanese but other than that it's fine, it's just about the two governments'. But a lot of that calmed down since covid because other things were more important. But yes 2019, the relationship with Japan was very weird. And with China there is this 'THAD' issue. The missiles the US wants to give to Korea to defend themselves against China and North Korea, I think it's total propaganda, I do not think they really work. But the previous Korean pre-

sident Moon rejected it; the current presidents want it. And if they install it, it is basically a symbol for defending themselves against China and North Korea and China is asking 'what are you doing?'. You will see it in the Korean press or some signs where it says, "Yes THAD" or "No THAD." It's another sign of Korea positioning with the US.

INTERVIEWER: Another example I saw on the train from Incheon Airport to Seoul. There was a video about the Island 'Dok-do'.

PROFESSOR: Oh God! I'm sorry! That has been around as long as I have been here in Korea. And it always says 'Dok-do is our land!'. At City Hall subway station there even is a physical 3D map of Dok-do. They have a few people living there, just so they can claim its part of Korea, because Koreans are living there.

INTERVIEWER: Do you feel like this national sentiment or this holding on to the past is stronger in the younger generation or more in the older generations?

PROFESSOR: It's A good question! At least for the voting of the last election the two almost split the opposite way. The older generation split 60-40% for the conservative who won and the younger generation 60-40% for the candidate that lost the more liberal candidate. So, I don't know if it has specifically something to do with the past, but definitely younger people have different interests and concerns than the older generation. Another quick example, have you seen City Hall?

INTERVIEWER: Not yet.

PROFESSOR: Okay. There are two buildings. A smaller and older one. And a bigger newer one. The old one is the Japanese one and is about three stories high and is from the first part of the 20th century. It's old and grey. The new one is big and glass and it's right next to the old one. What do you think is the message between these two buildings? I like it, I like the fact that they left the old one and were building the new one right next to it to show what they can do and that they can do it better. You cannot miss the symbolism here. I would say younger peo-

ple know the tension between the two governments. I don't know any younger people that say 'I hate Japanese'. But there are certain topics where you have to be very careful. For example, the old Seoul national University campus was the Japanese Campus from 1926 to 1945. Later they built this institution, it's from 1946 till now. To a historian it is the same institution but to the students it's two different. They hate it when someone says that in class. Officially in all the books it says Seoul National University 1946 and if you say there was another University before they say yes, but there is no relationship between it. For example, in Taiwan's National University our sister University was built around the same time, 1928 built by the Japanese. The Taiwanese T-shirts all say 1928 till now, you will never see a T-shirt here that says 1926 till now. There is the difference in the attitudes, the Taiwanese know what happened and are more comfortable with it, but for the Koreans these are two separate institutions let us not talk about it. **INTERVIEWER:** Do you feel like the younger generation still take an active interest in politics and history?

PROFESSOR: It is hard to say. The younger Koreans know that their vote in politics affects their economic future.

INTERVIEWER: There are also a lot of memorial sights and statues all over Korea. Do you think a lot of them have had a political agenda or are controversial? For Example, the statue of General McArthur?

PROFESSOR: I will be honest with you. As an American I find that one absolutely bizarre. I understand why it's there but for us Americans McArthur is no longer the heroic figure that he once was. But yes, most of them have an agenda. I came here in 1995 to teach English at a Hagwon and I had to go to the embassy to get registered and the very first thing I saw was the Wall with the barbed wire and the glass bottles. And I thought they liked us here. But now I know why that is there. Do you know why that is?

INTERVIEWER: No.

PROFESSOR: It goes back to the 70's and 80's when students were throwing bottles at the American embassy because they saw the Americans support

the Korean government that they hated. So, the first things I remember from Korea were bottles, barbed wire and people with plastic shields telling me to go home. And that is how I got interested in history because I thought what a crazy country.

When 2018 the Trump summit with Kim Jong-un in Singapore and also Moon and Kim Jong-un met at the DMZ nothing happened in the end, but we were getting emails which asked if we would be okay having North Korean exchange students in our classrooms when the situation calms down. But it never happened because things did not calm down.

INTERVIEWER: Do you think a Unification of North Korea or South Korea could happen in the future?

PROFESSOR: It could. But I think it won't. When I was here in the 90's Koreans were always like "Unification now!". Because they looked at Germany and they had an example that it can work. Now in 2022 I think maybe a peace treaty could be possible. But the reason I don't think it will happen is if you are a politician, you can't say to the younger generation that they should sacrifice 6 or 7 years of their lives so that their North Korean brothers can live the same life as they. They would say no.

INTERVIEWER: Do you think that the younger generations consider North Korea still part of their own country?

PROFESSOR: I don't know what they actually think or say. But in terms of behaviour the few North Korean students we have here still complain about discrimination and they have trouble integrating. It can be so bad that after a few years here they want to go back. Everything for them here is a big culture shock.

INTERVIEWER: So, you think it would be more likely that they stay in two countries but there may be an exchange of labour or something like that?

PROFESSOR: That is honestly not a bad idea for a period of time, I think. The only problem: It would not happen is that because North Korea has gold worth millions of dollars in its mines, and I don't think other countries would be okay if South Korea

had the only excess to that. And also, I think South Korea would take advantage of cheap labour with North Koreans. They would exploit North Koreans for cheaper labour, the same way they treat Vietnam right now. What I think would be so much easier and cheaper is opening up the railroads again. Because so much money is wasted for shipping goods between China and South Korea by boat. The railroads are still there, the Japanese build them. They were cut 1951 just before the Korean War. But they are still intact but with a few missing pieces. It would integrate the two economies and the culture, and that is exactly what North Korea does not want. It will change their culture. But if they would ever agree to that, they will slowly change. It is interesting because in the 90's every kid was saying unification should happen now. Now I never hear one of my students say something like that. They usually say, "Yeah someday...", but they don't have the urgency about that anymore.

INTERVIEWER: Which part of Korean history do you think needs to be discussed more openly and intensely?

PROFESSOR: Nobody talks about the occupation of the Americans that took place before the Korean War. The USAMGK (US Army Military Government in Korea) lasted September 1945 till August 1948, with South Korea becoming an official country. It was a total disaster. The reason it's totally forgotten is that the Korean War makes the relationship much closer and better. But the occupation was a total disaster. Even to students here in Korea say that they do not learn about this. Which is probably true because up to the 1970's when this government was not democratic you were not allowed to talk about it. One could not say that the US was not always friendly. I do not mean disaster like colonisation, but it was not easy for the Americans. Because they could not speak the language, so they used two groups of people to run things for them. The first group were the Japanese, they asked them if they could stay a little longer and help them, and the Koreans did not like that. The second group were Koreans who collaborated with the Japanese, again the other Koreans did not like that. The US really made them angry. General Hodge ran the occupation in Korea, and he said, the Koreans are the same breed of cats as the

Japanese and that they need to be watched very closely. But all of this is forgotten. The US occupied four places, Germany, Austria, Japan, and Korea. The German example and the Japanese example for some reason are more famous but the Austrian example and the Korean example are almost never talked about.

INTERVIEWER: Korea likes to see themselves as the victim.

PROFESSOR: Yes, that is true. Which is funny because you would think with the occupation, they would like to talk about it, but they don't. Also, what you learn when you talk to people, never ask a middle age to older Korean what their Grandparents were doing before 1945 because it might be that they were Korean patriots, but it also might be that they worked for Japan, and they do not like to talk about it. There is one joke, but I think it is true. Both Koreas have a myth about what they did before 1945. South Korea's myth is, they know that Japan was terrible but at least no one collaborated with them (which is not true). The North Korean myth is not only did they not collaborate but 24 hours a day seven days a week they struggled for the revolution against the Japanese, and they never slept. But both sides say that they never collaborated, but of course you know Japan was here 35 years, lots of people worked for the Japanese. But you cannot talk about it. It is still a very sensitive subject.

INTERVIEWER: Would you say the level of transparency when it comes to its own past is relatively high in South Korea?

PROFESSOR: It is getting better. But it is not as transparent as it should be.

INTERVIEWER: Our last question is, do you think there will be any changes under the new government concerning the relationships with Japan?

PROFESSOR: It is hard to say. The new government is more conservative, and he is known as the Korean Trump. One thing he said was, he would abolish all the gender ministries and things like that, which did not make him popular with women but popular with young men. But to your question, more

specifically, he has to make himself the opposite of former President Moon. Moon was more liberal, talked more to North Korea and did not want to argue with China. My guess is that the new President has to be aggressive to Japan, which is maybe why he is bringing in the missiles.

INTERVIEWER: Could you quickly describe the memory landscape from Korea over the last 100 years, in three words?

PROFESSOR: It is obviously still dominated by the Japanese colonial experience even though it ended 1945. Still dominated by the Korean War and more recently through the transition to the democratisation process. But these three things still shape modern memory. But I think the strongest is still the colonial experience.

INTERVIEWER: Do you think the relationship between the US and Korea is an equal one?

PROFESSOR: By equal you mean have the same amounts of power?

INTERVIEWER: Yes, because in the past South Korea was dependent on the us.

PROFESSOR: It is getting better but still there is a power difference. My Korean friends always say, and they mean it as a joke, Korea is like the 51st State but they don't get the right to vote, because they are affected by everything.

INTERVIEWER: One last question, would you say the term "people of han" still has an important meaning?

PROFESSOR: Yes sure. Koreans still experience han and know what it is.

INTERVIEWER: Thank you for this interview! It was very interesting!

! Geographische Erinnerungsforschung

Die geographische Erinnerungsforschung setzt sich mit den räumlichen Bedingungen und den Auswirkungen von Erinnern und Vergessen auseinander. Nach Gunnar Maus unterscheidet man in der Erinnerungsforschung zwischen vier Kategorien: Kollektives Erinnern, Individuelles Erinnern, Soziale Praxis und Erinnerungslandschaften. [19]

DER KOREAKRIEG

Korea wurde 35 Jahre von der japanischen Bevölkerung beherrscht und konnte sich 1945 mithilfe von US-amerikanischen und sowjetischen Truppen unter der Vorherrschaft befreien. Dies führte dazu, dass Korea in zwei Besatzungszonen geteilt wurde. Die sowjetische Besatzungszone lag im Norden Koreas, die amerikanische Besatzungszone befand sich im Süden. Aus diesen zwei Besatzungszonen bildeten sich drei Jahre später, im Jahre 1948, zwei Staaten. Der Staat Nordkorea war eher kommunistisch geprägt, während Südkorea kapitalistisch veranlagt war. Man spricht hier auch von einer doppelten Staatsgründung. Die Grenze wurde entlang des 38. Breitengrades festgelegt, damit zwei gleich große Hälften entstehen [1]. Am 25. Juni 1950 stürmten nordkoreanische Truppen um 4.00 Uhr morgens nach Südkorea und überschritten die Grenze. Die südkoreanische Bevölkerung hatte weder Zeit noch eine Taktik, gegen den Überfall vorzugehen. Dies hatte zur Folge, dass die Hauptstadt Seoul in nur vier Tagen fiel. Es dauerte nicht lange, bis die nordkoreanischen Streitkräfte 90% von Südkorea eingenommen hatten. Geplant war, dass Südkorea am 15. August 1950 vollständig übernommen werden soll-

te, da dies das Datum des fünften Jahrestags der Befreiung der japanischen Vorherrschaft war. Eine der letzten Städte, die erobert werden sollte, war die Hafenstadt Busan, die sich im Südosten befindet. Jedoch kamen noch rechtzeitig sämtliche UN-Truppen, die gemeinsam mit den südkoreanischen Streitkräften gegen die Nordkoreaner*innen kämpften und zur Gegenoffensive antraten. Die UN-Truppen kamen am 15. September 1950 zur Hilfe und am 27. September 1950 konnte Seoul wieder zurückerobert werden. Außerdem schaffte es Südkorea sich vollständig von den nordkoreanischen Truppen zu befreien. Die südkoreanischen Streitkräfte und die UN-Truppen beschlossen einen Gegenangriff zu starten und marschierten im Oktober 1950 in Nordkorea ein. Sie erreichten sogar die chinesische Grenze, was dann unter anderem auch zur Folge hatte, dass China Nordkorea aktiv unterstützte. Bisher haben sich die Sowjetunion und China zurückgehalten, was auch gut geklappt hat. Nach mehrfachen Drohungen sah sich China schon fast gezwungen zu agieren. Somit schickte China ungefähr 200.000 chinesische Streitkräfte nach Nordkorea, um Unterstützung anzubieten. Die UN-Truppen erkannten schnell, dass

Die wichtigsten Zahlen und Fakten

1945	Teilung Koreas in Besatzungszonen: sowjetisch (Norden) und amerikanisch (Süden)
1948	Gründung der Staaten Nordkorea (kommunistisch) und Südkorea (kapitalistisch)
25. JUNI 1950 (4 UHR MORGENS)	Überschreitung der Grenze zu Südkorea von Nordkoreanischen Truppen
1950 - 1953	Eingreifen der USA (für Südkorea); Einmischen von China und Sowjetunion (für Nordkorea)
27. JULI 1953	Waffenstillstand an der Demilitarisierten Zone

die chinesische Truppe eine mächtige Angriffsstärke besaß und sah sich gezwungen, sich zurückzuziehen. Die nordkoreanische Hauptstadt Pjöngjang konnte somit wieder zurückerobert werden und im selben Jahr war auch ganz Nordkorea wieder befreit. Anfang des Jahres, im Januar 1951, griff China Südkorea an und überfiel Seoul erneut. Im selben Monat konnten jedoch die UN-Truppen und die Südkoreaner*innen Seoul wieder zurückerobern. Dieser Krieg wurde zu einem Stellungskrieg, bei dem die Demarkationslinie die aktiven Angriffe am meisten

belasteten. Sowohl die Südkoreaner*innen, als auch die Nordkoreaner*innen kamen 1953 zu dem Entschluss, dass diese Angriffe zu nichts führen und begannen Waffenstillstandsverhandlungen zu führen. Der vollständige Waffenstillstand wurde von beiden Seiten, Nord- und Südkorea, am 27. Juli 1953 unterzeichnet. Es muss gesagt werden, dass die beiden Länder einen Waffenstillstand haben, aber bis heute kein Friedensvertrag existiert. Insgesamt sind ungefähr vier Millionen Koreaner ums Leben gekommen [8].

EIGENE FORSCHUNG

Um mehr über den Koreakrieg erfahren zu können, muss man zur Demilitarisierten Zone (DMZ) fahren und sich dort noch einmal ein Bild davon machen. Die DMZ wurde nach dem Koreakrieg als neutrales Gebiet eingerichtet, um dort Verhandlungen und Vereinbarungen für den Waffenstillstand zu ermöglichen. Dort hat man nicht nur die Möglichkeit zwei Kilometer von Nordkorea entfernt zu sein, sondern man kann dort auch die Mienenfelder, zerstörte Panzerwagen und den Tunnel erkunden, den die Nordkoreaner*innen damals gebaut haben, um nach Südkorea zu kommen und einen Angriff zu starten.

Panmunjeom

Panmunjeom oder auch Joint Security Area (JSA) auf Deutsch, die gemeinsame Sicherheitszone, ist eine militärische Siedlung, welche sich an der demilitarisierten Zone befindet. Es wurde nach dem Dorf Panmunjom benannt, welches während des Krieges

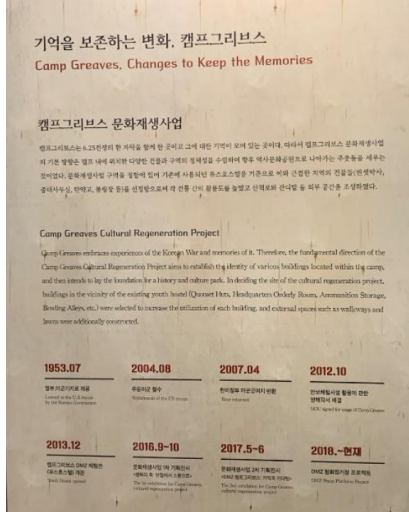
zerstört wurde und danach nicht wieder aufgebaut wurde. Der Sonderbezirk wird gemeinsam von der UNO, den USA, Süd- und Nordkorea verwaltet. Ursprünglich diente Panmunjeom als Standort für Verhandlungen zwischen Nordkorea und Südkorea. Seit vielen Jahren wird es jedoch von den verfeindeten koreanischen Staaten für den diplomatischen Dialog genutzt. [13]

Der 3rd Tunnel

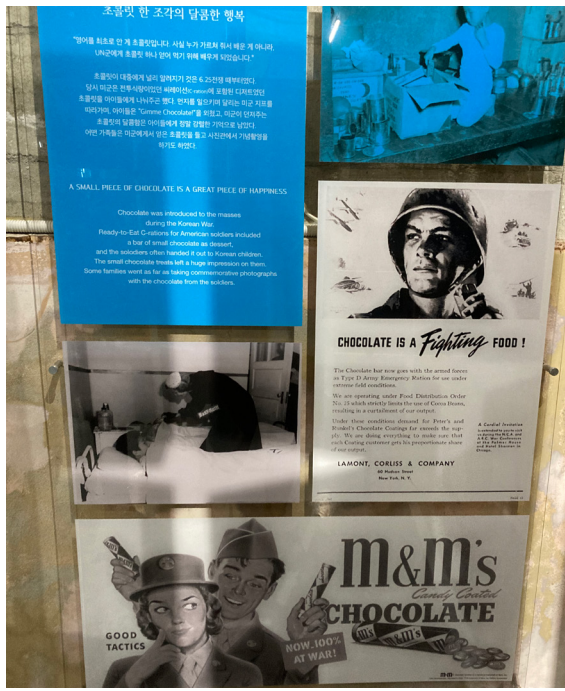
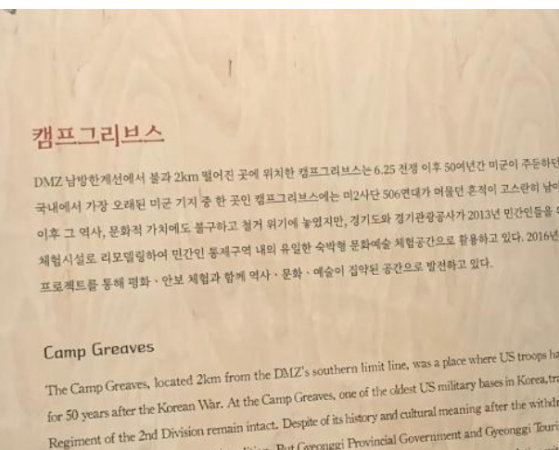
Der 3rd Tunnel, auch Dritter Angriffstunnel genannt, liegt bei Panmunjeom und ist einer von vier ehemals geheimen Tunneln unter der demilitarisierten Zone. Er wurde von Nordkorea aus in Richtung Süden gegraben. Heute ist der Tunnel eine sehr beliebte Touristenattraktion und wird nach wie vor streng bewacht. Besucher können entweder von der in Südkorea gelegenen Lobby eine lange Rampe hinabsteigen oder mit einem gummibereiften Zug in den

! Beobachtungen

Es gibt 10 Arten der Beobachtungstechniken; Teilnehmende ↔ nicht teilnehmende Beobachtung, offene ↔ verdeckte Beobachtung, Feldbeobachtung ↔ Beobachtung im Labor, Unstrukturierte ↔ strukturierte Beobachtung, Fremdbeobachtung ↔ Selbstbeobachtung [24]. In diesem Fall wurde eine Feldbeobachtung an verschiedenen Orten des Erinnerns durchgeführt. Dazu wurde eine Beobachtungsbogen erstellt, der als Leitfaden dient, was die Vergleichbarkeit der Ergebnisse ermöglicht und Anhaltspunkte für wichtige Beobachtungen oder deren nicht vorhanden gibt. Festgehalten wurden die Beobachtungen per Sprachaufnahme in Kleingruppen von maximal 3 Personen. Damit wurde verhindert, dass Notizblätter verloren gehen und einzelne Personen ihre Beobachtungen nicht festhalten, weil sie sich in der großen Gruppe nicht mitteilen wollen.



→ Abbildung 3, 4 & 5: Camp Greaves Ausstellung



Tunnel fahren. Fotografieren ist im Tunnel verboten. Südkorea hat auf der Grenzlinie der demilitarisierten Zone drei Beton-Barrikaden errichtet, die Besucher können bis zur dritten Barrikade gehen und von dort aus durch ein Fenster zur zweiten Barrikade schauen. [6]

Der Imjingak Park

Der Imjingak Park liegt etwa sieben Kilometer entfernt von der Demilitarisierten Zone und ist heute sehr beliebt bei Touristen, die etwas über den Korea-Krieg erfahren möchten. Imjingak wurde 1972 in der Hoffnung auf eine Wiedervereinigung erbaut. Der Park ist, mit verschiedenen Denkmälern, Statuen und anderen Sehenswürdigkeiten, den 10 Millionen Südkoreaner*innen gewidmet, die bei der Trennung der Halbinsel von ihren Familien getrennt wurden. Der Imjingak Park hat etwa 1,2 Millionen Besucher jedes Jahr und wurde errichtet, um diejenigen zu trösten, die nicht mehr heimkehren konnten und von ihren Familien getrennt wurden. [10]

Bridge of no return

Die "Bridge of no return" liegt an der JSA und überquert die Demilitarisierte Zone zwischen Nord- und Südkorea. Gefangene wurden ab Ende des Korea Krieges 1953 auf dieser Brücke ausgetauscht. Der Name der Brücke stammt von dem Ultimatum, welches den Gefangenen gestellt wurde, bevor sie die Brücke überquerten. Sie konnten entweder in dem

Tunnel bleiben, in dem sie gefangen gehalten wurden, oder in ihre Heimat zurückkehren, jedoch gibt es dann kein zurück mehr. Der erste gefangene Austausch fand im April 1953 statt. [9]

Camp Greaves Cultural Regeneration Project

Das Camp Greaves, welches sich 2 km von der südlichen Grenzlinie der DMZ befindet, war ein Ort, an dem die US-Truppen während des Korea Krieges vor 50 Jahren stationiert waren. Die Camp Greaves gehören zu den ältesten US-Militärbasen in Korea. Die Gyeonggi Provinz Regierung und die Gyeonggi Tourismusorganisation haben diesen Ort 2013 umgestaltet, damit es eine Friedens- und Sicherheitsanlage für Zivilpersonen wird. 2016 wurde daraus ein Ort, an dem Kultur und Kunst gemeinsam mit Frieden und Sicherheit integriert werden konnte. Daraus entstand dann das Camp Greaves Cultural Regeneration Project, eine Ausstellung, die einiges über den Koreakrieg aufklärt und darüber informiert. Camp Greaves vereint die Erfahrungen und Erinnerungen an den Koreakrieg miteinander. [15]

„Durch die Ausstellung werden südkoreanische Menschen an die Zeit erinnert oder können Zusammenhänge herstellen.“ [Beobachtungen vor Ort]

Der Ort ist sehr touristisch geprägt, mit vielen Touristen aus der ganzen Welt. Außerdem sehr amerikanisch geprägt, da es einmal ein ehemaliger Standort der US-Truppen war. Es befinden sich teilweise emotionale Bilder, welche zur kollektiven Erinnerung beitragen.

Es waren zudem sehr viele Koreaner unterwegs, die sich die Ausstellung in Ruhe betrachteten und danach untereinander austauschten.

“Eine Wand besteht nur aus Essensbildern.” [Beobachtungen vor Ort]

Das Camp Greaves vereint künstlerisch ansprechend, aber zugleich auch informativ die Geschichte. Es sind viele Informationstafeln aufgestellt, welche viele Informationen auf Koreanisch und Englisch liefern. Das heißt, es ist für die eigene Bevölkerung, aber auch für Touristen gut ausgestattet und gestaltet. Das Camp Greaves befasst sich auch sehr stark mit dem amerikanischen Einfluss auf den Koreakrieg, beziehungsweise auch auf die Zeit danach. Zum Beispiel wird in einem Kunstwerk mit vielen Bildern aus dem Koreakrieg darüber aufgeklärt, dass die amerikanischen Soldaten “Instant Coffee” nach Südkorea brachten. Es wird hier größtenteils mit viel Video- und Bildmaterial gearbeitet wird, weshalb

keine Zeitzeugen benötigt werden. Da sich die Ausstellung in einem abgeschlossenen Raum befindet, gibt es keinen Konflikt mit anderen Gedenkstätten. Die Ausstellung hat eher einen informativen Charakter, weshalb es sich weniger um eine Erinnerungslandschaft, sondern vielmehr um ein Museum handelt, das über die Vergangenheit informiert.

Odusan Unification Observatory

Das Odusan Unification Observatory ist ein Museum mit viel Kunst und verschiedenen Ausstellungen, die über Nordkorea aufklären und informieren. Zusätzlich gibt es hier eine Observations-Plattform, von welcher man nach Nordkorea sehen kann. Durch ein Teleskop kann man die Songaksan Diamant Berge und die nordkoreanische Stadt Gyesoengi sehen. Das Museum und das Observatorium sind sehr informativ und helfen einen guten Überblick über alles zu schaffen und helfen beim Verständnis der Situation. In der Kunstaussstellung zeigen sie viele verschiedene Installationen und Kunst aus Nordkorea. Es gibt auch eine Karte, welche gestaltet wurde, um aufzuzeigen, wie ein vereintes Korea aussehen könnte und was es alles zu bieten hat. [11]

„Auf der Hinfahrt wirkte Nordkorea bedrohlicher als hier.“ [Beobachtungen vor Ort]



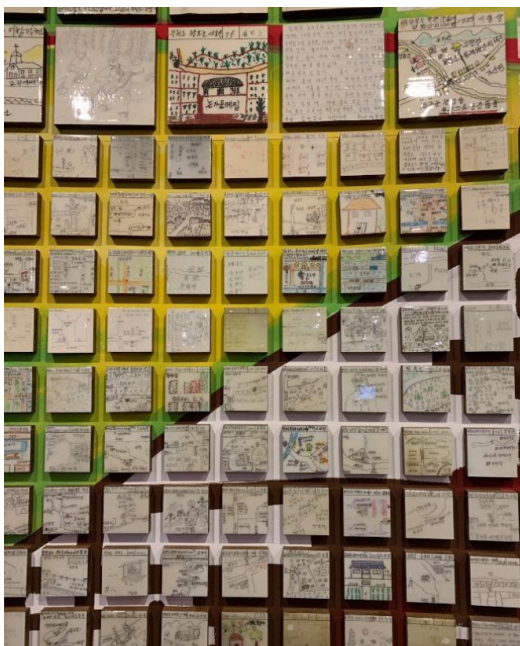
→ Abbildung 6: Camp Greaves Ausstellung

„Die Bedrohlichkeit von Nordkorea hat hier an Wirkung verloren.“ [Beobachtungen vor Ort]

Viele Erklärungen hier vor Ort waren nur auf Koreanisch vorzufinden. Es machte den Anschein eines äußerst touristischen Ortes, viele Koreaner waren anwesend und machten Bilder. Es herrschte eine lockere und positive Grundstimmung unter den Besuchern. Die Besucher waren ruhiger und andächtiger, als verglichen mit den Besuchern der DMZ.



→ Abbildung 7: Blick nach Nordkorea



→ Abbildung 8: Impression aus dem Odusan Unification Observatory



Abbildung 9: Future of the Unified Korea ←

Eine der Ausstellungen im Observatorium ist eine Art Mental Maps: Viele kleine Bilder, die von Nordkoreaner*innen gemalt wurden und erinnern in der Ausstellung an ein Mosaik. Die kleinen Bilder sollen an die Sehnsucht an die Heimat erinnern. Sie bieten eine emotionale Darstellung und unterstützen somit das kollektive Erinnern. Hier stehen die Informationen nicht so sehr im Vordergrund, sondern der Wunsch nach Frieden und der Schmerz, der erfahren wurde.

Die Eindrücke an der DMZ waren sehr unerwartet. Trotz der kurzen Zeitspanne des dreijährigen Krie-

ges war so viel Leid und Schmerz erlitten worden und es gab sehr viele Todesopfer beider Länder. Jedoch hatte man nicht ganz diesen Eindruck. Es gab viele Gastronomen, Bänke mit Überdachung, was als Erholungsort betrachtet werden kann und sehr viele „Photo Zones“. Überall haben Touristen Bilder gemacht. Hauptsächlich wurden touristische Bilder vor der Staue gemacht, bei denen Korea als geteilte Kugel dargestellt wird, die eine Hälfte steht für den Norden und die andere für den Süden. Gehalten wird diese Statue von Personen unterschiedlicher Generationen, die sich gegenseitig helfen, die



→ Abbildung 10: Statue geteiltes Korea

Welt zu heilen, indem Korea sich wieder vereint. Diese Statue hat eine starke Präsenz und man kann das Leid der Personen bei der Statue sehen, aber sie dient eher als Touristenattraktion.

Der 3rd Tunnel bestärkte dieses Gefühl der reinen Touristenattraktion. Während des Betretens des Tunnels wurde sehr schnell klar, dass die Atmosphäre im Gegensatz zu draußen anders ist. Da man keine Bilder machen durfte, kam der Eindruck, dass die Situation ernster genommen wird, aber es war deutlich bewusst, dass dies doch nicht der Fall war. Die ganze Strecke über war es sehr feucht, kalt und nass. Außerdem war der Tunnel eng und niedrig gebaut, was dazu führte, dass man die ganze Zeit geduckt laufen musste. Man hat aber direkt gemerkt, dass das eine beliebte Touristenattraktion ist, da die meisten Touristen lachend und nach Luft suchend hin- und her liefen. Der Weg zurück war eindeutig anstrengender, da es eine deutliche Steigerung gab, weshalb die Menschen sich darauf fokussierten, wieder zurückzukommen. Auch hier hatte man das Gefühl, dass diese Touristenattraktion primär zur Unterhaltung diente und die eigentliche Tatsache, dass dieser Tunnel für eine Invasion gebaut wurde, weniger ausdrucksstark war.

Eine weitere Gedenkstätte ist die Koreanische Kriegsgedenkstätte, das War Memorial of Korea in Seoul. Das "War Memorial of Korea" sammelt und bewahrt Materialien bezüglich des Koreakrieges, so

wie das Abmühen in der Vergangenheit, sich gegen fremde Kräfte zu wehren und die Leben ihrer Bürger zu schützen. Hierbei wird auch darauf eingegangen, wie mit nationalen Krisen umgegangen wurde und welche Lehren man aus diesen Krisen und dem Krieg ziehen konnte. Das Museum bietet eine Permanente Ausstellung an welche "Memorial Hall" genannt wird, in welcher sich die Memorial Hall, der Korean War Room 1 and 2, der War History Room 1, die Exhibition Hall of Donated Relics, die Outdoor Exhibition Area und noch einige weitere Ausstellungen befinden. Bevor man das Museum betritt, passiert man einige Erinnerungs Denkmäler, die auch zur permanenten Ausstellung "Memorial Hall" gehören. Zu diesen Denkmälern zählen zum einen "The Peace Clock Tower", "The Korean War Monument", "Monuments for the Participating Nations of the Korean War", "the Flying Wing", "The Statue of Brothers", and "The Monument of KIA (Galleries). Der Peace Clock Tower besteht aus Bronze und wurde 2002 erschaffen, er drückt das ernste Verlangen, die Tragödie des Korea Krieges zu überwinden und soll ein Zeichen für eine friedliche Vereinigung sein. Zwei Mädchen halten zwei identische Uhren und stehen auf einem Berg aus Waffen und anderen Geräten und Fahrzeugen, die im Krieg verwendet wurden. Die Uhr auf der Schulter des stehenden Mädchens zeigt die gegenwärtige Uhrzeit an. Die Uhr, die von dem sitzenden Mädchen gehalten wird, zeigt 4 Uhr morgens am 25. Juni 1950 an. [14]

Die Statue of Brothers Statue stellt den Moment dar, als ein älterer Bruder, ein Offizier der Republik Koreas und ein jüngerer Bruder, ein Soldat der nordkoreanischen Armee, sich auf dem Schlachtfeld während des Korea Kriegs wiedergefunden haben. Sie vereint die Bedeutung von Versöhnung, Liebe und Vergebung im Kontext zweier Brüder, die sich halten und umarmen als eins. Zusätzlich symbolisiert sie die Tragödie des Korea Krieges, ein Land, das einst vereint war und jetzt durch diesen schrecklichen Krieg getrennt wurde.

Auf dem Weg in das Gebäude passiert man das Monument of KIA (Galleries), dies ist eine Gedenkstätte mit vielen Monumenten, welche die Namen der Opfer des Korea Krieges eingraviert haben. Sie zeigen Namen der ROK Armed Forces and Police, Namen der UN Forces aus 22 Ländern. Es ist ein Ort ziviler Diplomatie, den Besucher aus den beteiligten Nationen als erstes besuchen, um die Erinnerungen an die Gefallenen zu bewahren. [14]

Die Eindrücke am Korean War Memorial unterscheiden sich stark von denen der DMZ. Bevor man das eigentliche Museum betritt, passiert man einige bedeutende Statuen und die Gedenkstätte der Ge-

fallenen. Hier herrscht eine ruhige und respektvolle Atmosphäre. Besucher zollten ihren Respekt oder schauten sich die Gedenkstätte in Ruhe an. Hier hat man eher das Gefühl, an einer Gedenkstätte zu sein, an welcher man nur den Verstorbenen gedenkt und keine Informationen bekommt. Danach geht es ins Innere des Museums. Hier ist die Stimmung direkt eine andere. Sehr viele Familien mit kleinen Kindern oder Schulklassen sind vor Ort. Anders jedoch als an der DMZ wird das Museum wirklich auch als solches wahrgenommen, viele Menschen sind hier, um sich zu informieren und zu bilden. Es gibt aber auch hier einige, die vor Ausstellungsstücken posieren und Fotos machen. Das Museum ist sehr gut gestaltet, informativ und interaktiv zugleich. Man lernt sehr viel vom Beginn des Korea Kriegs bis in die Zeit danach.



→ Abbildung 11: Peace clock tower



→ Abbildung 12: Statue of Brothers

! Kollektives Erinnern

Hierbei geht es um die Betrachtung von Orten, wie zum Beispiel Denkmäler oder Museen, die für ein Gedenken stehen und die in Bezug auf die Tradition und die Erinnerung der Gemeinschaft betrachtet werden. Gegenüber dem Kollektiven Erinnern steht das individuelle Erinnern. [19]

INTERVIEW MIT PROFESSOR OH FÜR MODERNE GESCHICHTE UND DREI SEINER STUDENT*INNEN DER SUNGKYUNKWAN UNIVERSITÄT

Eine deutsche Doktorandin hat netterweise für unsere Gruppe übersetzt. Dieses Interview wurde aufgrund von Lesbarkeit sprachlich angepasst, die Aussagen des Inhalts wurden jedoch nicht verändert.

INTERVIEWERIN: Die drei großen Themen mit denen wir uns beschäftigen, sind die japanische Kolonialisierung, der Koreakrieg und der Demokratisierungsprozess. Inwieweit beschäftigen Sie sich damit in Ihrer Forschung in Hinblick auf die Aufarbeitung und der Art des Erinnerns?

DOKTORANDIN: Professor Oh hat sich nicht mit dem Koreakrieg im Detail beschäftigt. Das ist nicht sein Forschungsgebiet. Aber er hat sich ein bisschen mit der Demokratisierung beschäftigt. Also mit Studentenprotesten, das ist sein Thema. Was er auch macht, das ist Oral History, das heißt, er gibt Interviews mit Zeitzeugen und guckt, wie die Leute diese Events aufgearbeitet haben oder wie sie sich an diese Events erinnern.

INTERVIEWERIN: Wie würden Sie die Erinnerungslandschaften in Korea beschreiben?

DOKTORANDIN: Erst in der jetzigen Zeit ist die Aufarbeitung ein bisschen vorangeschritten. Gerade auch in Museen, dass man auch die dunkleren Teile beleuchtet. Bisher wurde das immer ein bisschen verschwiegen und die Leute mussten damit selbst klarkommen. Aber in letzter Zeit ist es so, dass man versucht die dunkle Geschichte so ein bisschen zu beleuchten. In der Fachsprache nennt man das eigentlich öffentliche Geschichte, also wie geht die Öff-

entlichkeit mit der Geschichte um. Aber so präsent ist es im Moment bei den Menschen noch nicht.

DOKTORANDIN: Es gibt auch ein Museum, das nicht vom Staat errichtet worden ist. Das heißt nicht von Finanzen der Regierung, sondern das von Privatpersonen errichtet worden ist. Da ist die japanische Besatzungszeit. Hier ist es so, dass die Menschen sagen: „Okay wir wollen uns auch daran erinnern und die Regierung tut dafür nichts, also machen wir das.“ Und das ist auch erst in letzter Zeit errichtet worden.

DOKTORANDIN: Sie [die Studierenden] haben noch drei weitere Museen genannt. Eine Stadt südlich von Seoul. Das ist gerade für die Unabhängigkeitsbewegung bekannt und da findet auch viel Aufarbeitung statt. Also eines der wichtigsten Museen außerhalb von Seoul. Das zweite Thema, das noch angesprochen werden sollte: eine Geschichte der japanischen Besatzung, ich weiß nicht, wie Sie sich da auskennen, das war während des zweiten Weltkriegs, da wurden junge koreanische Frauen vergewaltigt. Das ist in Namsan, kennen Sie das?

INTERVIEWERIN: Ja, wir haben davon gehört.

DOKTORANDIN: Ja, das ist in der Nähe, da wo der Namsan Tower ist. Genau da gibt es mehrere Gebäude, in denen Frauen, die vergewaltigt wurden und die alles miterlebt haben, ihre Geschichte erzählen. Das ist vielleicht auch ganz wichtig. Das ist auch erst in letzter Zeit... Das ist ein Thema, das zwischen Japan und Korea immer präsent ist und auch wich-

tig ist. Aber wo jetzt viele davon gestorben sind, wo die Erinnerung immer schwächer wird, dass man die Erinnerungen aufarbeitet, das ist jetzt auch so ein Thema. Gerade jetzt steht auch vor der japanischen Botschaft eine Statue der Frauen. In Berlin glaube ich auch eine. Man versucht mit diesen Statuen die Erinnerung zu schaffen. Es gibt auch mehrere, wenn Sie da mal noch auf persönliche Geschichten eingehen wollen, Menschen die im Unabhängigkeitskrieg zum Beispiel im Alleingang versucht haben, sich von den Japanern zu befreien und Artikel geschrieben oder auch zu den Waffen gegriffen haben. Diese ganzen kleinen, das heißt persönlichen Geschichten, da gibt es in Seoul oder auch in Korea ganz viele kleine Orte, die nur ein Raum sind. Manchmal gibt es auch Gebäude, die von Privatpersonen gebaut wurden. Diese Sachen gibt's dann.

INTERVIEWERIN: Geht die Aufarbeitung von der Regierung aus oder gibt es auch viele aktive NGOs? Beziehungsweise sollte mehr von der Regierung oder anderen aktiven Parteien gemacht werden?

DOKTORANDIN: Das ist ein bisschen komplizierteres Thema. Und zwar ist der Grund dafür, dass bis 45 diese Themen, also wie Japan diese Menschen unterdrückte und so weiter, von der Regierung geleitet aufgearbeitet wurden. Man kann eigentlich sagen, dass aus dieser Zeit alle Menschen gestorben sind, das heißt, die Regierung versucht das aufzuarbeiten in Museen und so weiter. Nach 45 teilt sich das in zwei Lager, in die Progressiven und die Konservativen. Der Grund dafür ist natürlich die koreanische Teilung. Bei den Konservativen geht es eher von der Regierung aus, da die Konservativen die Regierung innehatten. Man versuchte eher die eigene Meinung einzubringen und die eigenen Perspektiven aufzuarbeiten. Und die Progressiven haben bisher nicht die Regierung innegehabt, also sie sind eigentlich die Leidtragenden gewesen, die immer gegen die konservative Macht waren und deswegen hat die Regierung diese auch unterdrückt. In letzter Zeit ist es aber so, dass auch die Progressiven an die Macht gekommen sind, beziehungsweise Politiker geworden sind und die haben gesagt: „Okay, wir müssen dagegen angehen und unseren Teil der Geschichte einbringen.“ Deshalb kann man eigentlich sagen, um das alles nochmal abzurunden, vor 45 wurde das von der Regierung geleitet, nach 45 teilt

sich das und heute kann man sagen, dass auch die Progressiven das durch die NGOs leiten und eben auch Privatpersonen.

DOKTORANDIN: Die Regierung oder politische Parteien könnten noch mehr machen für die Aufarbeitung. Zwei Dinge sind nötig. Das erste ist natürlich immer Geld. Wer bezahlt die Museen? Da muss auf jeden Fall mehr gemacht werden. Das Zweite ist, dass die Regierung oder politischen Parteien den Leuten mehr Freiheit geben sollten sich zu äußern. Das Problem ist, weil wir ja immer noch die Teilung haben, dass wenn wir Interviews mit Zeitzeugen machen, die Leute, wenn sie schlechte Erinnerungen haben, also die haben zum Beispiel was gegen die Regierung gemacht, dann sagen sie das nicht. Wir interviewen die Leute und wenn es etwas gegen die Regierung geht, dann wird geschwiegen. Wenn was da ist, was die Regierung unterstützt, „wir standen auf ihrer Seite“, dann sagen die Leute viel. Das heißt, man merkt, da ist auf Seiten der Regierung noch eine Schranke, dass man den Leuten nicht viel Freiraum gibt, sich zu den eigenen Erinnerungen zu äußern. Genau diese zwei Punkte.

INTERVIEWERIN: Seit diesem Jahr gibt es ja auch einen neuen Präsidenten. Kann es sein, dass es unter diesem Präsidenten zu Veränderungen, positiven oder negativen, kommt?

DOKTORANDIN: Er macht sich Sorgen. Also, die alte Regierung war eigentlich so ein bisschen progressiver, da hatte man die Hoffnung, dass sich was ändert. Der Präsident ist jetzt aus dem stark konservativen Lager und er macht sich Sorgen. Der Grund dafür ist, dass dieser Präsident immer gute Dinge zeigen möchte, also das heißt, dass Fortschritte gemacht werden. „Wir haben so und so viel eingenommen, wir sind so eine gute Regierung.“ Deshalb gibt's da kaum Möglichkeiten, bei denen man sieht, hier gestehen sie sich ein, dass es Schwächen gibt. Aus diesem Grund sieht er hier kaum Möglichkeiten, gerade auch für die Geschichtswissenschaften, dass es da zu Veränderungen kommt.

INTERVIEWERIN: Könnte es da vielleicht auch zu schlechteren Beziehungen zu den Nachbarländern kommen? Zum Beispiel mit Japan bezüglich der Trostfrauen, das ist ja immer noch ein großes

Problem und wenn der Präsident da sehr konservativ ist...

DOKTORANDIN: Das ist eher ungewöhnlich eigentlich. Die letzte Regierung war sehr progressiv, das heißt, sie wollten die Geschichte aufarbeiten. Sie [die progressive Regierung] haben der japanischen Regierung gesagt: „Ihr müsst euch endlich mal entschuldigen, ihr müsst das in die Geschichtsbücher bringen, ihr müsst gucken, dass die Geschichte aufgearbeitet wird.“ Aber die jetzige Regierung hat ihren Fokus woanders, sie konzentriert sich auf die jetzigen Beziehungen. „Die japanische Regierung hat sich entschuldigt, das ist alles durch, wir müssen auf die Beziehungen jetzt schauen.“ Deshalb ist es jetzt so, dass die Beziehung eigentlich besser werden könnte, weil das genau das ist, was die Japaner auch denken. Das ist von Seiten der Regierung, aber die Menschen denken, wir müssen das nochmal weiter aufarbeiten. Die Regierung will damit abschließen, aber die normalen Menschen denken: „Ihr müsst euch endlich mal entschuldigen“ und hat eine sehr schlechte Sicht auf die Regierung, was das Thema angeht. Dass durch Verschweigen an sich die Beziehungen besser werden könnten, das ist die Sicht der jetzigen Regierung. Aber das macht ihm sehr Sorgen, weil es die Geschichte eben verschweigt.

INTERVIEWERIN: Gibt es da eigentlich Unterschiede bei den Generationen? Hat bei den jüngeren Generationen die Aufarbeitung den gleichen Stellenwert wie bei den älteren Generationen?

DOKTORANDIN: Also er denkt, er gehört zur älteren Generation und sagt, da gibt es das Gleiche auch. Die Konservativen denken: „Aufarbeitung brauchen wir nicht, was wir brauchen, sind die jetzigen Beziehungen auch zu den Nachbarländern.“ Die Progressiven denken: „Ne ne, Geschichte ist wichtig, wir müssen das aufarbeiten.“

DOKTORANDIN: Also er denkt, dass jetzt die jüngeren Generationen da nicht so den Fokus darauf setzen, sondern es gibt immer noch Nordkorea und das wird den jüngeren Leuten in der Schule gesagt. „Wir müssen die Wiedervereinigung schaffen.“ Aber gerade die jüngere Generation denkt: „Wirklich? Wir haben jetzt eigentlich keine Probleme, müssen wir das wirklich? „Wir leben ganz gut, müssen wir uns da wirklich mit der Wiedervereinigung beschäfti-

gen?“ Und die sind dann eher so, dass die Beziehungen zu Japan auch wichtig sind. Sie gucken eher auf Japan als auf die anderen Probleme zu schauen.

DOKTORANDIN: Bei den Zwanzigern ist es ein bisschen anders. Nämlich die jüngere Generation ist bei Social Media unterwegs, also Instagram und die ganzen Sachen. Und sie [die Studentin] hat am Unabhängigkeitstag Geburtstag und wenn sie da ins Internet geht, werden die ganzen Sachen hochgeladen. Erinnerungsevents, Programme und so weiter, das sieht sie dann alles als Fotos.

Aber die jüngere Generation sieht das eher so als Event an. Nicht „wir müssen jetzt gegen den Kommunismus kämpfen und wir müssen jetzt keine Wiedervereinigung schaffen“. Das wird als Event, als ein Tag von vielen gesehen. Das ist ihr Gedanke dazu.

INTERVIEWERIN: Sind die jüngeren Generationen noch aktiv? Gerade früher hatte man ja die Studentenproteste als treibende Kraft, ist das immer noch so?

DOKTORANDIN: Gerade von den 1960ern bis Mitte der 90iger, also in etwa 30 Jahren, waren die Studenten ganz stark und haben an vielen historischen Ergebnissen mitgearbeitet und waren vorne mit dabei. Man kann eigentlich sagen, dass sie die Macht hinter diesen ganzen Ereignissen hatten, aber mit der Zeit, gerade so ab den 2000ern, hat sich die Gesellschaft demokratisiert und wurde immer sicherer. Also hat sich ein Umschwung eingeleitet. Am Anfang haben die Studenten dann zum Beispiel über Gender oder Umwelt gesprochen. Gleichberechtigung und Umwelt, Minderheiten, das waren ihre Themen, also in die progressive Richtung. Das man gesagt hat, wir würden uns weiterentwickeln. Und heute ist es so, dass diese ganzen Sachen wieder angefochten werden, also Gendern. Das heißt, die konservativen Studenten. Die Studentenschaft rutscht wieder ins Konservative. Es ist nicht mehr eine Kraft, es gibt die Progressiven und die Konservativen und die bekämpfen sich so ein bisschen.

DOKTORANDIN: Also Professor Oh war sehr interessiert daran, deshalb hat er die beiden [Studierenden] auch nochmal befragt. Generell kann man sagen, dass heute, also bei der letzten Wahl, eigentlich unter den jungen Leuten alle männlichen

Studenten den jetzigen, also konservativen Präsidenten gewählt haben und die weiblichen Studierenden nicht, sie haben eher für das progressive Lager gestimmt. Grund dafür ist, dass die männlichen Studenten eher noch so gegen Nordkorea, gegen China und eher noch in Richtung Wirtschaft denken, also „wir müssen einen Job kriegen“. Und der jetzige Präsident hat viel auf die Wirtschaft gesetzt. In seinem Wahlkampf hat er immer gesagt „Wirtschaft, Wirtschaft, Wirtschaft“ und deshalb haben die männlichen Studenten ihn gewählt und die weiblichen Studenten sind eher noch so Richtung Gender und Minderheiten und das ist nicht so vom jetzigen Präsidenten. Natürlich gibt es noch einen Unterschied zwischen der jetzigen Generation und der jüngeren, allerdings gibt es auch Unterschiede in den Generationen an sich. Also man kann nicht sagen, dass es Jung gegen Alt ist, sondern dass es da sehr unterschiedliche Meinungen gibt.

INTERVIEWERIN: Interessant, dass es so eine Geschlechtertrennung gibt.

DOKTORANDIN: Das wird in Korea jetzt auch diskutiert, dass es jetzt nicht nur ein Generationenunterschied ist, sondern auch ein Geschlechterunterschied, wie man wählt.

INTERVIEWERIN: Also eher eine neuere Entwicklung.

DOKTORANDIN: Genau, eigentlich mit der letzten Wahl. Das wird jetzt gerade diskutiert und man ist noch nicht zu einem Ergebnis gekommen.

INTERVIEWERIN: Die nächste Frage wäre vielleicht besonders für die Studierenden. Wir haben schon mit ein paar Koreanern geredet und die ältere Generation, heißt so dreißig, vierzig meinten, dass die Themen sehr oberflächlich behandelt wurden, während die jüngeren meinten, dass gerade auch die moderne Geschichte sehr ausführlich und intensiv behandelt wurde. Hatten Sie das Gefühl, dass Geschichte objektiv und ausführlich behandelt wurde in der Schule?

DOKTORANDIN: Das ist eine Geschichte [der Studentin]. Sie hat gesagt, dass sie nicht so denkt, aber die meisten denken, dass es ihnen egal ist, was da unterrichtet wird, Hauptsache sie bekommen

gute Noten. Ich weiß nicht, wie gut sie sich mit dem koreanischen Abitur auskennen, aber die Studenten schlafen nur vier Stunden. Es ist eigentlich egal, wie viel Geschichte unterrichtet wird, Hauptsache sie bekommen eine gute Note.

DOKTORANDIN: Als er [Student] selbst zur Schule gegangen ist, hat er immer gedacht, Geschichte ist langweilig und er muss das einfach nur auswendig lernen. Deswegen hat er da nicht so viel gelernt. Aber es wurde immer gesagt, wir müssen uns wieder vereinen und Japan ist immer das Böse. Jetzt als PhD.Student denkt er natürlich anders darüber, er hat einen anderen Blick drauf. Hat aber in Erinnerung, dass es bei vielen jungen Leuten, die mit ihm zur Schule gegangen sind, so die übereinstimmende Meinung war. Jetzt hat sich das über die ganzen Medien geändert. Zum Beispiel YouTube, dass junge Menschen mehr an Geschichte interessiert sind. Da kommt jetzt einfach ein stärkeres Interesse bei der jungen Generation. Was allerdings ein Problem ist, denkt er, ist, dass wir jetzt viele Informationen haben und sie werden gut unterrichtet, aber es ist wichtig, dass das stimmt, was da weitererzählt wird. Zudem sagt er, dass sich das Interesse an Geschichte verstärkt, weil sich auch die politische Situation geändert hat.

INTERVIEWERIN: Damit sind wir auch schon bei unserer letzten Frage. Finden Sie, dass in Korea allgemein von einer fortschrittlichen Aufarbeitung geredet werden kann? Oder gibt es doch recht viel Aufarbeitungsbedarf bei bestimmten Themen und wenn ja, auf welchen Themen sollte der Fokus liegen?

DOKTORANDIN: Zur ersten Frage, Aufarbeitung an sich ist ein Thema, das ganz neu ist. Das wird jetzt gerade erst so ein bisschen entwickelt. Zweitens gibt es einen Fachbereich Geschichte, wie die Regierung mit Aufarbeitung umgeht. Man hat schon einen neuen Blick darauf. Jetzt wird darauf geschaut, wie die Regierung mit der eigenen Aufarbeitung umgeht, und das wird als Geschichte als neues Forschungsfeld aufgebaut und da müsste jetzt auch noch mehr gemacht werden. Das ist ein neuer Bereich, der öffentliche Geschichte genannt wird. Sie haben gerade schon die ganzen Museen angesprochen, das muss noch mehr herausgearbeitet und entwickelt werden. In YouTube zum Beispiel als Medium muss

noch mehr reingesteckt werden. Da muss noch mehr entwickelt werden für die Aufarbeitung, dass auch wirklich die „kleinen Leute“ erreicht werden.

DOKTORANDIN: Dann hat er seine persönliche Meinung dazu gegeben, also das ist seine Forschung. Es muss weiter auf die einzelnen Personen geachtet werden. Bisher ist es so, wie ihr schon angedeutet habt. Die Aufarbeitung war immer mit der Regierung verbunden gewesen. Aber es gibt eine bestimmte öffentliche Stimmung der Gesellschaft und gerade so

einen extremen Hass bei einzelnen Personen. Wie haben sie die Geschichte erfahren und was hat das mit ihnen gemacht, auch emotional. Seine persönliche Meinung ist, dass das noch weiter ausgeführt werden muss. Dass genug Forschung von der Regierung da ist. Die gesellschaftliche Stimmung und die Probleme, dass diese noch weiter erforscht wird. Gerade auch im Hinblick auf Politik wird es noch wichtig sein, dass man nicht nur auf Institutionen schaut, sondern auch auf das Individuum.

! Individuelles Erinnern

Das individuelle Erinnern steht dem kollektiven Erinnern gegenüber.

Hierbei geht es um die persönlichen Erinnerungen des Einzelnen. Zu beachten ist hierbei, dass das individuelle Gedächtnis bruchstückhaft und von Emotionen beeinflusst sein kann. Dennoch ist das individuelle Erinnern für das Kollektive Erinnern notwendig, da sie sich gegenseitig beeinflussen. [19]

DER DEMOKRATISIERUNGSPROZESS

Die wichtigsten Zahlen und Fakten

1948 Jeju Massaker

1980 Gwangju Massaker

1993 Kim Young-sam wird 1. ziviler Präsident

2003 offizielle Entschuldigung der Regierung unter Roh Moo-hyun für Jejudo + Untersuchung des Vorfalls durch das „National Committee for Investigation of the Truth about the Jeju April 3 Incident“ [25]

Die Insel Jeju, eines der beliebtesten Reiseziele bei Südkoreaner*innen sowie Ausländer*innen, ist bekannt für gutes Essen und seine schöne Landschaft. Im Kontrast dazu steht Jejudo, Schauplatz einer der brutalsten Konflikte in Südkoreas langem Ringen um die Demokratie. Mit Ende des Zweiten Weltkrieges endete auch Japans Herrschaft über Korea. Dennoch sollte es einige Jahrzehnte dauern, bis Südkorea zu einer Demokratie wurde. Der Weg dorthin war geprägt von Konflikten und Gewalt. Nach Ende der Kolonialzeit wurden die Republik Korea im Sü-

den und die Demokratische Volksrepublik Korea im Norden gegründet. Rhee Syng-man wurde der erste Präsident Südkoreas. Während seiner Präsidentschaft kam es zu Korruption und Unterdrückung der Opposition, eine Vorgehensweise, die von seinen Nachfolgern fortgesetzt wurde. Über die nächsten Jahrzehnte hinweg wurde das Amt von Männern mit militärischem Hintergrund ausgeübt. Erst im Jahr 1988 fand der erste friedliche Machtwechsel statt und mit Kim Young-sam hatte fünf Jahre später erstmals ein Zivilist das Amt des Präsidenten inne.

Beschäftigt man sich näher mit dem Demokratisierungsprozess in Korea, stößt man unausweichlich auf die Stadt Gwangju. Unter Chun Doo-hwans Regierung ereignete sich hier im Jahr 1980 einer der bekanntesten Vorfälle der koreanischen Geschichte. Die Regierung ging dabei äußerst gewalttätig gegen Demonstranten vor, die gegen das erlassene Kriegsrecht protestierten. Weitaus unbekannter und zeitlich viel früher ist allerdings das Massaker von Jeju. Der „Jeju Vorfall vom 3. April“ ereignete sich kurz nach der Befreiung durch die Alliierten [0]. Proteste der Bevölkerung gegen den aktuellen Kurs der Regierung bezüglich der Zukunft des Landes wurden mithilfe der amerikanischen Besetzer gewalt-

sam niedergeschlagen, was den Tod von ca. 30.000 Personen zwischen 0 und 97 Jahren und die Zerstörung eines Großteils der Dörfer zur Folge hatte [18]. Anders als das Massaker von Gwangju wurde dieser Teil der Geschichte aber für lange Zeit verschwiegen. Erst in den letzten 30 Jahren kam es zu ersten Versuchen der Aufklärung und Entschuldigungen seitens der Regierung. Der Vorfall ist heute kein Tabuthema mehr, hat aber längst noch nicht die Bekanntheit und Aufmerksamkeit ähnlicher Ereignisse erreicht. Das Massaker von Jeju steht am Anfang eines langen Kampfes der Bevölkerung gegen die Regierung, der viele Jahrzehnte andauerte und viele Opfer forderte.

! Fragebogen

Ein Fragebogen wurde entwickelt, da auch Personen erreicht werden sollten, die nicht für ein Interview zur Verfügung standen. Er behandelte zudem auch etwas andere Themenbereiche, als die Experteninterviews, um noch einmal ein breites Spektrum an Ergebnissen zu bekommen, vor allem die privat-gesellschaftliche Perspektive. Fragebögen zählen zu den quantitativen Methoden, da sie durch standardisierte Fragen eine Schematisierung ermöglichen und so mit nominierten mathematisch-statistischen Verfahren ausgewertet werden können [20]. Da bei dieser Forschung jedoch nur eine kleine Stichprobe die Bögen ausgefüllt hat, ist dies nicht möglich. Daher werden die Ergebnisse wie die Antworten von Interviews gewertet.

EIGENE FORSCHUNG: JEJU 4.3 PEACE PARK

Ein Ort der sowohl für Fremde als auch für Angehörige der Opfer zum Gedenken dient, ist der Jeju 4.3 Friedenspark. Dieser wurde am 28. März 2018 eröffnet und erstreckt sich über eine Fläche von 385.380qm [17]. Die Jeju 4.3 Peace Foundation steht als Finanzgeber hinter dem Jeju 4.3. Friedenspark. Die am 12. Januar 2000 gegründete Stiftung hat mit dem Slogan „From Darkness Into the Light“ [16] das Ziel den Friedensgedanken, der die Bewohner von Jeju aus den dunklen Zeiten des Gwangju Massaker in das Licht des Friedens geführt hat, an die Welt weiterzugeben. Dazu soll nicht nur der Friedenspark seinen Beitrag leisten, indem dieser den Menschen die Wahrheit über die Geschehnisse zeigt, sondern auch verschiedene kulturelle Projekte oder Projekte für die Schulbildung und die Zusammenarbeit in verschiedenen Netzwerken wie zum Beispiel das East

Asian Network for Democracy, Peace and Human Rights. Das Zentrum des Parks bildet eine Statue, welche von einem kreisförmigen Rundweg gesäumt wird, an welchem sich große stehenden Steinplatten befinden, in die die Namen aller Opfer des 4.3. eingraviert sind. Um den kleinen kreisförmigen Rundweg ist ein großer, ebenfalls kreisförmiger, Rundweg angelegt, von welchem man unter anderem an den „Tombstone Park for the Missing“ kommt, auf welchem auf 12.194 qm die Grabsteine der Opfer stehen. Ebenfalls kommt man auch zum Memorial Service Altar und zum Memorial Tablets Enshrinement Room. Diese beiden Orte sind zusätzlich auch über einen direkten Weg vom Zentrum des Parks zugänglich. Das Museum, welches sich ebenfalls auf dem Parkgelände befindet, ist auch von dem großen Rundweg erreichbar. [19]

Das Museum bereitet die Geschichte in einem chronologischen Zusammenhang auf. Dazu gibt es neben den klassischen Infotafeln auch einen Einführungsfilm am Anfang, der einen Überblick über die Geschehnisse, deren zeitlichen Ablauf und die Folgen gibt.

Der Rundweg gibt wie der Film einen zeitlichen Überblick, welcher durch Zeugnisse aus der Zeit veranschaulicht wird. Eindrucksvoll ist hier auch, dass die Geschehnisse sehr bildlich dargestellt werden. Neben vielen Bildern wird auch mit lebensgroßen Statuen gearbeitet, die einzelne Situationen, die damals vorgefallen sind, darstellen. Wie in der Abbildung 13 zu sehen, sind auch auf Bronzetafeln Ereignisse abgebildet. Man begegnet in dem Museum einer Vielzahl an Medien in unterschiedlicher Ausprägung, wodurch das Museum das Interesse einer



→ Abbildung 14: Mit beschriebenen Zetteln behängter Baum



→ Abbildung 13: Bronze Tafeln mit Bildern

größeren Anzahl an Menschen wecken dürfte und auch für Jugendliche interessanter ist. Dies konnte man auch daran sehen, dass zeitgleich mit uns auch eine koreanische Schulklasse zu Besuch dort war.

Der Innenbereich des Museums dient fast ausschließlich der Informationsvermittlung. Einzig ein mit Zetteln behängter Baum, welcher am Ende des Rundgangs steht, ist nur zum Gedenken gedacht. Dort können Menschen ihre Gedanken auf bunte Zettel schreiben und diese an den Baum hängen.

Ähnlich wie bei den anderen Gedenkstätten wurde die Information mit vielen Pathos und Emotionen dargestellt, was eher auf eine subjektive Darstellung der Ereignisse deutet. Ein deutlicher Unterschied zu den anderen Stationen war allerdings die offene Kritik an den USA. In den meisten Museen und Erinnerungsorten wurde die USA nach wie vor als Verbündeter und Held dargestellt. Hier wurden deutlich die Verbrechen der Amerikaner angeprangert.

Allgemein wirkten der Aufbau und die Atmosphäre ernster als bei den anderen Gedenkstätten. Es gab keine „Selfie-Stationen“, mit Ausnahme der Schulklassen verhielten sich die Besucher auch ruhig. Die Besucher hier waren eher älter und vermutlich Anwohner, wenn nicht sogar Nachfahren der Opfer. Es gab relativ viele Infotafeln und Flyer auf Englisch, dennoch wirkte der Ort weniger touristisch angelegt, die Geschichte wurde nicht banalisiert oder verschönert.

Auch im Außenbereich ist ein Unterschied zu Denkmälern mit anderem geschichtlichen Hintergrund erkennbar. Es ist ein ruhiger Ort, der eine sentimentale Stimmung bei den Besuchern hervorruft. Als

„ Ort für eine Andacht [...] für Leute, die verloren gegangen sind.“



→ Abbildung 15: Memorial Tablets Enshrinement Room

wurde der Memorial Tablets Enshrinement Room von anderen Studierenden bezeichnet. Ein Raum in dem der Opfer gedacht werden kann und ein Ort an dem man ruhig ist, sich andächtig verhält und nicht wie an anderen Orten Fotos macht und laut redet. An diesem Ort hier ist eine sehr respektvolle Haltung erkennbar. Auch wenn zu dem Zeitpunkt nicht viele Besucher dort waren, konnte man anhand des Kondolenzbuchs erkennen, dass es viele Leute gibt, die die Gedenkstätte besuchen und diese auch als Gedenkstätte annehmen. Wie in Abbildung 15 zu sehen ist, sind die Wände des Raums vollständig mit kleinen, mit Namen beschrifteten Steinen bedeckt, die an die Opfer gedacht sind.

Auch der, in Abbildung 16 sichtbare, Altar vor dem Gebäude hat die Funktion, für die Angehörigen ein Ort des Gedenkens zu sein. Allerdings mehr für die soziale Praxis, denn an dem Altar und auf dem offenen Platz darum herum finden öffentliche Gedenk-

feiern und andere Veranstaltungen statt, die dem Gedenken der damaligen Ereignisse gewidmet sind. [19]

Ebenfalls eine besonders eindrucksvolle Statue, die das Leid der Menschen hervorhebt, ist die Biseol-Skulptur. Wie in Abbildung 17 zu sehen, zeigt diese eine junge Frau und ihr Kind. Bei der Frau handelt es sich dabei um die 25-jährige Byeon Byeong-ok von Jeju City und das Kind ist ihre zweijährige Tochter. Beide starben im Januar 1949 und wurden später nahe dem schneebedeckten östlichen Fußes des Berges Geochin Oreum gefunden. [17] Man sieht schon an der Haltung der Frau die schützende Haltung der Mutter gegenüber ihres Kindes und ebenfalls strahlt die Haltung eine Verzweiflung aus, die einen wissen lässt, dass es für die beiden kein gutes Ende nehmen wird. Diese Statue ist wahrscheinlich eines der emotionalsten Bilder des Parks, denn sie versetzt auch die Betrachter in diese emotional verzweifelte und äußerst traurige Stimmung.

Gerade weil der Vorfall eher unbekannt ist, überrascht diese umfassende und für Südkorea auch selbstkritische (bzw. Kritik an Verbündeten übende) Darstellung der Ereignisse. Aus den Interviews mit den Professoren und den Fragebögen wird ersichtlich, dass die Kolonialzeit die Aufarbeitung dominiert. Manche der Befragten empfanden den Unterricht bezüglich der Demokratisierung als ausreichend, für manche erreichte die Beschäftigung mit dem Thema nicht die gleichen Ausmaße wie die der Kolonialzeit. Dies kann auch auf den Zeitpunkt des Schulbesuchs zurückzuführen sein. Eine heute 57-jährige, die dementsprechend vor der offiziellen Entschuldigung und Untersuchung der Regierung die Schule besucht hat, hat sich folgendermaßen zu der Frage geäußert, wie ausführlich darüber in der Schule gelehrt wurde:

„Der Demokratisierungsprozess wurde weniger intensiv behandelt.“ [Zitat aus dem Fragebogen]

Die jüngere Generation dagegen ist zwar der Meinung, dass andere Themen intensiver behandelt werden, wie beispielsweise folgende Antwort einer

Studentin Mitte Zwanzig zeigt:

„Nicht so intensiv wie die Kolonialisierung oder der Koreakrieg.“ [Zitat aus dem Fragebogen]

Aber der Großteil sieht keine zu geringe Aufmerksamkeit bezüglich des Demokratisierungsprozess in der Schullehre.

Vielmehr wird sogar herausgehoben, dass eine neutrale Ansicht gelehrt wird.



→ Abbildung 16: Memorial Service Altar

„Es wurde sich darum bemüht, neutral und ausschließlich die Wahrheit zu berichten.“ [Zitat aus dem Fragebogen]

Diese Aussage kommt von einer 23-jährigen Studentin und zeigt, dass dieses Ereignis wirklich versucht wird neutral zu betrachten und auch in den eigenen Taten die Fehler gesehen werden und nicht nur den anderen die Schuld zu geben. Genau diese Haltung spiegelt sich auch im Juju 3.4 Friedenspark wider. Dieser hebt sich, trotz der emotionalen Berichterstattung, durch seine Selbstkritik und durch die Kritik an den USA von den anderen besichtigten Gedenkstätten, zu anderen geschichtlichen Ereignissen hervor.



→ Abbildung 17: Biseol-Skulptur

! Soziale Praxis

Hierbei geht es vordergründig um Rituale und Zeremonien mithilfe deren an vergangene Geschehnisse gedacht wird. In der interdisziplinären Erinnerungsforschung spricht man dabei auch von Erinnerungskultur. [19]

! Erinnerungslandschaften

Hierbei werden die Praktiken des Erinnerns untersucht. Der Begriff Erinnerungslandschaft beschreibt den Zusammenhang von sozialer Praxis, dem individuellen Erinnern und dem kollektiven Erinnern. Es geht dabei um die Vorstellung der Vergangenheit die daraus entsteht. [19]

VERDRÄNGEN ODER UND VERARBEITEN

Nach Monaten der Vorbereitung im eigenen Land und intensiver Forschung vor Ort bleibt nur noch die Beantwortung der Frage "Verdrängen oder Verarbeiten - Wie sieht die Erinnerungslandschaft der südkoreanischen Geschichte des 20. Jahrhunderts aus?". Nach erster Recherche ergab sich die Vermutung, dass bestimmte Themen intensiver beziehungsweise objektiver aufgearbeitet werden als andere. Ein Eindruck, der durch die Befragung der Koreaner*innen und durch die Forschung vor Ort bestätigt wurde.

Durch unsere Interviews hat sich herausgestellt, dass die Koreaner*innen erst seit neuester Zeit aktiv anfangen wollen, die Geschichte aufzuarbeiten. Ein Beispiel dafür ist die Trostfrauen Thematik. An sich ist diese Thematik schon länger bekannt, jedoch sind die Aktivitäten sehr jung. Die Trostfrauen Statuen werden an verschiedenen Orten platziert. Eine Trostfrauen Statue wurde in Daejeon, erst im August 2022 errichtet. Sie befindet sich vor der Chungnam National University, um sie vielen jungen Menschen zu zeigen. Außerdem werden die Trostfrauen Statuen sehr gut behandelt. Es werden kaum Fotos gemacht und die Atmosphäre wirkt ernst und sehr respektvoll. Zusätzlich sieht man auch meistens die Frauen mit Schals und Mützen bedeckt, als Zeichen des Respekts und der Fürsorge. Hier erkennt man deutlich, dass zu diesen Geschehnissen Bedarf an Aufarbeitung vorliegt.

Der Koreakrieg hinterließ ebenfalls viel Leid und Schmerz, indem viele Familien getrennt wurden. Unerwartet war es jedoch, als wir die DMZ genauer betrachtet haben. Anstelle von Leid und Schmerz befanden wir uns in einer Touristenattraktion. Es gab ausreichend Restaurants zum Essen und Bänke zum Erholen. Überall befanden sich "Photo Zones", um Bilder zu machen. Es gab auch genügend Souvenirshops, um sich Magnete oder Schilder von der DMZ oder vom geteilten Korea kaufen zu können. Die Atmosphäre und Ernsthaftigkeit wurden durch touristische Zwecke überspielt.

Daher stellt sich die Frage, ob die Geschehnisse zwischen 1950 und 1953 so gut verarbeitet sind, dass dieses Thema mit dieser Leichtigkeit behandelt werden kann, oder ob durch diese touristische Herangehensweise ernste Themen verdrängt werden. Die Koreaner*innen selbst scheinen keinen Widerspruch zu sehen in dieser Mischung aus Erinnerung und Vergnügen.

Eine Rolle dabei spielt sicher auch die zeitliche und daher emotionale Distanz zwischen der Vergangenheit und den jüngeren Generationen. Wie aus den Befragungen und Interviews ersichtlich ist, scheinen die jüngeren Generationen eine größere emotionale Distanz zu manchen Ereignissen zu haben. Der Fokus liegt bei vielen mehr auf der Zukunft und den internationalen Beziehungen. Für viele andere spielt die Vergangenheit eine große Rolle in ihrem Leben. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass jeder Abschnitt der Vergangenheit individuell betrachtet werden muss, da jedes Thema unterschiedlich intensiv aufgearbeitet wurde bzw. wird.

Die Aufarbeitung in Korea folgt einer gewissen Narrative, in der Korea das Opfer und die Verbündeten, allen voran die USA, die Freunde und Helfer sind. Überraschend war daher das Maß an Aufarbeitung der Vorfälle auf Jeju, die sich durch eine selbstkritische Darstellung der Ereignisse von den anderen Themen abhebt. Sie üben nicht nur an sich selbst Kritik, sondern auch an den USA, was beispielsweise in der Kolonialzeit nicht der Fall ist. Ausblickend stellt sich die Frage, wie sich die Aufarbeitung in Korea in Zukunft weiterentwickeln wird. Gerade durch die neue Regierung bleibt es unklar, wie damit umgegangen wird.

DANKSAGUNG

Wir, das Forschungsteam der Erinnerungslandschaften, möchten uns recht herzlich bei unseren Dozenten Simon Gerster und Prof. Dr. Sebastian Kinder bedanken für diese wunderschöne und gelungene Exkursion. Wir durften einige neue Dinge erleben und sehen und dabei ein völlig neues Land mit Kultur kennenlernen. Wir haben viele neue Leute kennengelernt und Freundschaften geschlossen in dieser Zeit. Es war eine abenteuerreiche, spannende, vor allem lehrreiche und spaßige Exkursion. Besser hätten wir es uns nicht vorstellen können.

Ein herzliches Dankeschön,

Ihr Forschungsteam,

Ricarda Arens-Fischer, Stefanie Cermelj,

Nadine Dias Raimundo, Schirin Hybner und Alexia Köbler



→ Abbildung Nr.18: Fingerheart,
Quelle: eigene Abbildung

LITERATUR

- [0] Eggert, M.; Plassen, J. (2018): Kleine Geschichte Koreas - Von den Anfängen bis zur Gegenwart. München.
- [1] Eckert, C. J. et al (1990): Korea Old and New - A History. Seoul.
- [2] Kim, Jinwung (2012): A history of Korea. From „Land of the Morning Calm“ to states in conflict. Bloomington, IN: Indiana University Press. Online verfügbar unter <https://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=nlebk&db=nlabk&AN=489749>. (Letzter Zugriff: 08.11.2022).
- [3] AG Trostfrauen (Webseite): <https://trostfrauen.de> (zuletzt aufgerufen am 10.11.2022).
- [4] Interview Sungkyunkwan University
- [5] Interview Seoul National University
- [6] Stöver, B. (2021): Geschichte des Koreakriegs - Schlachtfeld der Supermächte und ungelöster Konflikt. München.
- [8] Stueck, W. (1995): The Korean War - An International History. Princeton.
- [9] atlasobscura.com. Bridge of no return. <https://www.atlasobscura.com/places/bridge-of-no-return> (06.01.2023).
- [10] Koreatour.com. Imjingak Park. <https://www.koreaetour.com/imjingak-park/> (06.01.2023).
- [11] Trazy.com. Odusan Unification Observatory. <https://www.trazy.com/spot/2105/odusan-unification-observatory-%EC%98%A4%EB%91%90%EC%82%B0-%ED%86%B5%EC%9D%BC-%EC%A0%84%EB%A7%9D%EB%8C%80> (06.01.2023).
- [12] Theseoulguide.com. 3rd infiltration tunnel. <https://www.theseoulguide.com/3rd-infiltration-tunnel/> (06.01.2023).
- [13] Watson.ch. 7 fakten über Panmunjom die joint security area and der innerkoreanischen Grenze. <https://www.watson.ch/international/nordkorea/895661610-7-fakten-ueber-panmunjom-die-joint-security-area-an-der-innerkoreanischen-grenze> (06.01.2023).
- [14] WMOK - The War Memorial of Korea: <https://www.warmemo.or.kr/Eng/E20000/E20100/E20110/html> (06.01.2023).
- [15] Infotafeln eigene Abbildungen
- [16] Vision & Objective - From Truth to Peace Jeju 4·3 (Website): <http://jeju43peace.org/foundation/vision-objective-2/> (18.01.2023)
- [17] Jeju 4.3 Peace Park _ Memorial Site - From Truth to Peace Jeju 4·3 (Website): http://jeju43peace.org/jeju-4-3-peace-park/jeju-4-3-peace-park_-_memorial-site/ (18.01.2023)
- [18] Facts&Truth_Article10 - From Truth to Peace Jeju 4·3 (Website): http://jeju43peace.org/historytruth/fact-truth/factstruth_article10/ (18.01.2023)
- [19] Maus, G (2015): Erinnerungslandschaften. Praktiken ortsbezogenen Erinnerns am Beispiel des Kalten Krieges. In: Geographisches Institut der Universität Kiel (Hrsg.), Kieler geographische Schriften. Kiel.
- [20] Mattissek, A.; Pfaffenbach, C.; Reuber, P. (2013): Methoden der empirischen Humangeographie. Braunschweig.
- [21] Flick, U. (2011): Qualitative Forschung - Eine Einführung. Reinbek bei Hamburg.
- [22] Meier Kruker, V.; Rauh, J. (2005): Arbeitsmethoden der Humangeographie. Darmstadt.
- [23] Flick, U.; Kardorff, E. v.; Steinke, I. (2010): Qualitative Forschung - Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg, S. 13-29.
- [24] Diekmann, A. (2009): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendung. Reinbek bei Hamburg.
- [25] The National Committe for Investigation of the Truth about the Jeju April 3 Indicent (2003): The Jeju 4.3 Incident Investigation Report. https://web.archive.org/web/20150921114226/http://www.jeju-43peace.or.kr/report_eng.pdf (12.01.2023).